

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

Ehrwald, 1935-07-25

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

7. 1935

Ehrwald, halt schon der 25. (verflucht nochmal) 35

Hasenlieb, Dein Recommandiertes richtig erhalten und danke für Ahnmaus. Ja, da ist schwer urteilen und ich allein kann es auch gar nicht, - mir gefällt natürlich das Gedicht, seine Aufführbarkeit scheint mir nicht so ohne weiteres evident. Denn, sieh mal; die prinzipielle Bedeutung, - auch einfach die inhaltliche Reichhaltigkeit von "Brief" etwa, hat es doch nicht, - dafür ist es aber ein wenig indirekt und gar lyrisch, - ein Lesegedicht, - ganz wie das vom Hugo (von dem man plötzlich einmal, in einer wagehalsigen Minute beschliessen könnte, es aufzuführen, weil der Autor so sehr berühmt ist, Wie fürs Cabaret geschrieben mutet es nicht an, - will mir scheinen. In Jedem Fall aber finde ich und glaube ich und möchte ich vermuten, dass sehr wenig drinnen steht, - man sollte es, auch wenn man es prinzipiell nicht ändert, irgendwie erweitern. Und verdeutlichen, - es ist ja gar nicht möglich, dass ein holländisches, Tschechisches, Schweizerisches Publikum, abge sehen, von einer schwebenden Melancholie, versteht, was gemeint ist. Kurz: ich zeige es der Giehse. Unter Umständen kriegst Du es zurück, mit Anweisungen und der Bitte, was umzuändern Etwas schelmischer könnte ich es mir halt auch denken, - nicht so blass, - und vorausgesehen hat sie es doch nicht, - höchstens jetzt kann ihr eingefallen sein, dass schon Grosspapa damals nicht gut tat in seinem Kriegerverein, - stimmt doch nicht, dass wir zerstören, was wie aufbauten, - vollenden doch nur das Vorbereitete. Vielleicht habe ich unrecht und gerade inmitten von so direkten "Dichtungen", wie meine Machwerke sie darstellen, ist sowas dann ganz besonders fein. Ich bin ängstlich von Natur und weiss, dass man den d u m m e n Menschen alles so gräulich mundgerecht machen muss. Du hörst, wenn Giessky es las, wie wir es halten wollen. Danke in jedem Fall, auch für den, ganz famosen, Zeitungsausschnitt, an dem vielleicht doch etwas Wahres, - ein wahres Korn wenigstens ist.

Hier wäre es schön, wenn nicht so viel Weib², Frauen, Mädchen und Gesoxe ständig zur Tür herein nickten. Sehr schön ist natürlich, dass

ein Freund unserer Eltern, Herr Reisiger, - hier eintraf, am selben Tage wie ich. Nun komme ich fast nicht zum Arbeiten, - es ekelt mich ungemein! zum Trotz lasse ich ihn ~~hier~~ auch bei seiner Ansicht von der Liebesheirat. Den Sket/sch habe ich trotzdem fertig, - ich weiss nicht, wie er ist, - ganz was Fabelhaftes kaum, - hängt natürlich auch viel von Inszenierung und Fra/musica ab. Der Längliche hat diesmal ein paar Langweiler hinkomponiert, - den Rest soll nun doch nach Möglichkeit Auerbach kriegen, der komponieren gelernt hat. Marienbader Elegieen, beziehungsweise Adresse ist Viktoriahotel, bis ich eine andere schreibe. Die Zensur hat noch nichts genehmigt, -- ich gewärtige Unannehmlichkeiten über Aerger und Verdruss über Schaden. (Da Cassandra, doppelt schwer zu werten!)

Grüsse den Frieder, den ich nun wieder geärgert haben dürfte. Er soll mir und dem Leben doch bitte gewogen sein. Du mir auch (und dem Leben).

Ich muss ja an Riemsky schreiben und an den alten verschimmelten Antiklappersörch, der unter dem Namen Kamil tout lemond mit einem selbstgemachten Stück belästigt, - von einem Freund von ihm, einem ungewöhnlich begabtem Menschen, der ihn bevollmächtigt hat, es zu tun. Wat Aerger.

Adieu, - natürlich ist die Ahne ziemlich hübsch, ich hoffe, Du verstehst meine, nicht endgültigen Bedenken.

Gehalst

*Longue vie
Gut gelungen für, fast
by all die Taffa!*